

Vorstellung des Buches Mosaiksteine des Untergangs von Klaus Peter Schmitz durch Dr. Klaus Koch

„Rolle :Dr.Klaus Koch“

Vor circa einem Jahr fand sich auf Impulse von Klaus Peter Schmitz eine Gruppe zusammen, die auf die Zustände im Stadtarchiv aufmerksam machen wollte.

Ausgangspunkt war der Presseartikel am 22.1.16 mit der Überschrift

„Das Stadtarchiv ist platt“

Dazu gab es später einen Presseartikel einer Gruppe, die auch meinen Namen enthielt. Einige andere sind auch hier im Raum.

--

Damit war ich im Internet 😊

Zuvor hatte ich sorgsamst darauf geachtet, mich nicht im Internet zu finden und war stolz - trotz weltweiter Industrie Größt-Projekte - nicht „**ergoogel-bar**“ zu sein.

Dies gelang zuvor nur indirekt über meine Dissertation oder meine Patente. Das hatte ich leider nicht unter Kontrolle. 😊

Das „ergooglen“ hat sich mittlerweile deutlich geändert.

--

Aus dem Erkennen der Missstände, der Ideenkreierung, und des Nicht-Verstandenwerdens für neue Impulse entstand schließlich die **Web-Seite Heimatkunde Schwelm.de** .

--

Ich fand neben Klaus-Peter Schmitz enge Wegbegleiter z.B. in Prof Seckelmann, Klaus Schröter, Dr. Hans Graf, Frau Antje Springorum, Rudolf Nicolay, Heinz Erwin Zethmeyer, Frank Schneider um nur einige zu nennen.

~~(Den ein oder anderen störe ich auch ... so ist das nun mal.)~~

Klaus Peter Schmitz ist gesundheitlich leider nicht in der Lage heute hier vorzutragen. Die Idee einer Videoübertragung gefiel ihm nicht so gut.

Aber er bat mich ein paar Worte zu seinem neuen Buch hier und heute zu sagen.

Das will ich hiermit gerne tun:

„Rolle :Klaus Peter Schmitz“

**Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,**

Mit diesem 2. Band „**Mosaiksteine des Untergangs - Die Schwelmer Nachkriegszeit**“, der Ihnen in einer Demoversion gedruckt vorliegt, beende ich meine Ausführungen über die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm und der unmittelbaren Zeit danach.

Angefangen von der Idee, die damaligen Geschehnisse dieser schlimmen Zeit der Nachwelt in zwei Büchern so real und so umfangreich wie möglich zu erhalten und von ihr zu berichten, hat es viele Jahre, viele Recherchen, viele Gespräche und viel an Lektüre gebraucht, um Mosaiksteinchen um Mosaiksteinchen zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

In diesem 2. Band mit seinen abgelenkten Bildern und Texten wollte ich besonders der zukünftigen jungen Generation

ein **Nie Verleugnen**, ein **Nie Vergessen** und ein **Nie wieder**

vermitteln.

Ich hoffe, dass mir dieses interessant und informativ gelungen ist.

Erlauben Sie mir, Ihnen zu Beginn dieser Buchvorstellung, ein wenig von meinen Gefühlen zu berichten, die ich beim Abschluss dieses 520 seitigen Buchs empfand:

Als ich die letzten mir bekannten Mosaiksteinchen zusammengefügt und das letzte Kapitel über das unmittelbare Ende des Krieges mit nachfolgender Nachkriegszeit geschrieben hatte, blätterte ich noch einmal behutsam die Seiten durch. Dann lehnte ich mich nachdenklich auf das Geschriebene zurückblickend in meinem Schreibtischsessel zurück.

Ich schloss die Augen, - und es war mir auf einmal so, als wenn eben erst die Sirenen zum letzten Halali geheult hätten, gerade erst die Geschütze und die letzten Artillerieangriffe der Amerikaner verstummt wären.

Schaudernd - und unfassbar ergriffen von den Geschehnissen - **sah ich** vor meinen Augen die verzweifelten und angstvollen Menschen in die Bunker und Luftschutzräume eilen.

Ich sah in meinen Gedanken vor mir die vielen Toten, die diesen Schutz nicht überlebten.

Ich sah die Hungernden und die Verzweifelten, **ich sah** die Verfolgten und die Diskriminierten, die Gefolterten und die Geknechteten.

Ich sah des Weiteren die zu Tode malträtierten Juden, die Zwangsarbeiter und die Vertriebenen.

Ich dachte auf einmal mit aufsteigender Traurigkeit an meinen Vater, der noch am 01. Mai 1945 im „Endkampf“ um Berlin für „Führer, Volk und Vaterland“ sein Leben gelassen hatte.

Nach und nach wurde mir bewusster, wie viel Herzblut und Kraft der Inhalt dieses und des letzten Buches über die NS Zeit mich

gekostet hatten. Ich konnte es nicht leugnen: Diese Zeit mit ihrem unfassbaren Geschehen hatte in mir einen solch beherrschenden Einfluss ausgelöst, dass ich in Gedanken mit den damals leidenden Menschen „eins“ geworden war.

Je mehr ich recherchierte, umso mehr fühlte ich mit ihnen. Ihre Empfindungen übertrugen sich auf mein Inneres, als sie entsetzt und gleichzeitig erleichtert aus den Luftschutzbunkern und Kellern kamen, in die sie zum Schutz vor den vernichtenden Bomben angreifender Flugzeuge geflüchtet waren.

Ich verschmolz mit den Ängsten und Verzweifelungen der letzten deutschen Soldaten, die aus provisorischen Verteidigungsanlagen heraus auf verlorenem Posten noch ihr Leben aufs Spiel setzten. Genau wie die meisten von ihnen verstand ich den Sinn des Kampfes nicht mehr, denn sie sollten verteidigen, was nicht mehr zu verteidigen war.

Ich fühlte mich „eins“ mit den Menschen, die das Grauen des Krieges überstanden hatten und nach Durchzug der Amerikaner fast ungläubig die ersten Stunden der Freiheit genossen und überlebt hatten. Der Krieg war vorbei.

Mein Nachbar und Zeitzeuge Karl Heinz Wiedemann, der heute bei uns weilt, berichtete mir vom Ende des Krieges:

„... gegen Abend war es dann so weit. Die durchziehenden Amerikaner hatten trotz aller Unkenrufe ein allgemeines, befreiendes Durchatmen hinterlassen. So konnten wir am frühen Abend gemeinsam in einen Aprilhimmel schauen, an dem die Sonne langsam und friedlich unterging und seit langer Zeit keine Tiefflieger oder Bomber mehr zu sehen waren. Über Linderhausen hinweg zum Ruhrgebiet hin grollte zwar noch ein sich abschwächender Geschützdonner, doch in Schwelm waren alle Kampfhandlungen beendet. Wir fühlten mit einem Mal eine Erleichterung. Sie fiel wie eine schwere Last von uns, die wir in den Kriegsjahren ertragen mussten...

Jetzt, wo wir Gewissheit hatten, dass der Krieg zu Ende ging, kam neue Hoffnung in uns auf. Der Gedanke an Frieden und eine

bessere Zukunft wuchs in uns, erst unfassbar, dann mit Optimismus, dann mit Freude...“

Es war einerseits eine sehr optimistische Freude über das Ende von Krieg und Unterdrückung, andererseits aber auch der Beginn eines täglichen Kampfes um Textilien und anderer Bedarfsgüter. Oftmals waren die zukünftigen Essenszuteilungen so knapp, dass bei der überwiegenden Zahl der Menschen der Hunger täglicher Begleiter wurde. Einquartierungen und Zwangsent eignungen waren an der Tagesordnung.

Diese Themen habe ich in meinem Buch in mehreren Kapiteln auf der Grundlage gefundener Unterlagen verifiziert und niedergeschrieben.

Weitere Teile des Buches handeln von den Zwangsarbeitern in Schwelmer Betrieben, in denen sie Frondienst verrichten mussten und bis heute teilweise keine Entschädigung, geschweige denn eine Entschuldigung für ihre menschenunwürdige Behandlung bekamen.

Vier Kapitel berichten vom Einmarsch der Amerikaner, Wiedereinsetzung der Verwaltung, von der englische Besatzungsmacht und der Unterbringung und Versorgung der Ostflüchtlinge und ihrer Fluchtberichte.

Umfangreich befassen sich weitere Kapitel mit dem neuen Entstehen von Parteien und der Arbeit eines frei gewählten Stadtrates. Auch das Schicksal und Heimkommen der Kriegsgefangenen, das Wiederaufleben von Film, Sport und Kultur, sowie die ersten Jubiläen von Vereinen und Institutionen werden ausgiebig beschrieben.

Neben einigen weiteren Themen endet das Buch mit dem Bau der Martfeldsiedlung, der Entnazifizierung und was Sie von Judenthatskriminalisierung und der Schwelmer Synagoge noch wissen sollten.

Mit dem Ausblick auf eine neue Zeit werden auch der Marshallplan, die Währungsreform und das Ende der 40er Jahre bis zum

Wirtschaftswunder nicht ausgelassen.

Zum Schluss erlauben sie mir noch eine Bemerkung, die gleichzeitig auch ein Zukunftswunsch an Sie alle ist:

Ich weiß nicht, wie Sie sich ihre Zukunft vorstellen? Ich jedenfalls wünsche mir ein

„Nicht vergessen und ein nie wieder“.

Ich wünsche mir, dass wir alle weiterhin Demokratie, Freiheit, Respekt vor dem Recht und der Würde des Menschen - unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht oder politischer Einstellung - erleben mögen. In dieser gemeinsamen Zukunft können wir auf Populisten und Rechtsradikale in Gänze verzichten!

Ich möchte, dass so ausgerichtet unsere Gesellschaft und unser Land in einem vereinten, demokratischen Europa ohne Grenzen eingebunden bleibt und so der Zukunft eine bessere und friedlichere Welt bringt.

Schwelm, den 07. Mai 2017 -
ein Tag vor dem Kriegsende vor 72 Jahren.

Klaus Peter Schmitz